

Korrespondenzen.

Zur Geruchsdiagnostik.

Von Dr. Zerbe in Berlin.

In dem Artikel, in dem Niedermeyer dafür eintritt und auch Beweise dafür bringt, daß man in der Medizin das Geruchsorgan mehr als bisher systematisch zur Diagnosestellung gebrauchen sollte, berichtet er von Sterbenden, bei denen man einen „leichenartigen“ Geruch in der Expirationsluft wahrnehme, und auch von Hunden, die sich von ihrem sterbenden Herrn zurückziehen, und zwar nimmt er an, daß auch die besonders mit dem Geruchsorgan fein empfindenden Hunde sich eben vor dem nach Leichen riechenden Atem ihrer Herren entsetzen. Dieses Entsetzen vor Sterbenden habe ich als Student auf einem ostpreussischen Gute bei einer ganzen Kuhherde beobachtet. — Eine Kuh brach, wahrscheinlich infolge Fressens von feuchtem Klee, sterbend zusammen. Da sah ich, wie sämtliche Kühe, nachdem sie an der sterbenden Kuh gerochen und geleckt hatten, eine Panik erfaßte. Alle ergriffen ängstlich die Flucht. Damals erklärte ich mir diesen Vorgang tierpsychologisch, indem ich annahm, daß die Tiere die Angst und Furcht vor dem Tode erfaßte, und glaubte, daß die Tiere von diesem Urgefühl ergriffen seien. Aber ist es nicht wahrscheinlicher, daß diese Flucht der Kühe ganz physiologisch zu erklären ist, indem sie alle vor einem gewissen Geruch des Atems der sterbenden Kuh einen Ekel empfanden und durch Fliehen aus dem Bereiche des Uebelgeruchs zu kommen suchten?